

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene

Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Kleinanzeigen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Nachruf Nr. 30.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7630.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalenber.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,80 M.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 2,22 M.

Nr. 135.

Freitag, den 9. Juni 1916.

26. Jahrgang.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

6. Juni. Der englische Panzerkreuzer „Gampshire“ (11000 Tonnen) wird an den Orkney-Inseln mit Mann und Maus durch eine Mine oder ein Torpedo versenkt. Mit ihm geht der englische Kriegsminister Lord Kitcheners mit seinem Stabe unter.

7. Juni. Die Panzerflotte der U-Boote, in die am 2. Juni deutsche Sturmtruppen eingebracht waren, fällt ganz in deutsche Hand; 700 Gefangene, zahlreiche Geschütze und Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. Die Engländer werden aus ihren Stellungen in und bei dem Dorfe Googe geworfen. Das gesamte Höhenland südlich und östlich von Ypern in einer Ausdehnung von über 8 Kilometern in deutsche Hand.

Lord Kitcheners Tod.

Wieder ist dem Engländern eine schwarze Woche beschieden, und es gehört der ganze männliche Geist der britischen Rasse dazu, um dem gehäuften Unglück standzuhalten, das diese Tage dem Reiche gebracht haben. Noch lassen sich Umfang und Folgen ihrer schmerzlichen Niederlage an Stogerrat nicht übersehen, da muß die Londoner Öffentlichkeit dem Volke die Trauerbotschaft vorlegen, daß der Panzerkreuzer „Gampshire“ mit Lord Kitcheners und seinem Stabe an Bord bei den Orkney-Inseln auf eine Mine geraten oder torpediert worden und daß es nicht gelungen ist, auch nur einen Menschen zu retten. Ein wertvolles Kriegsschiff von 11000 Tonnen Raumgehalt, im Jahre 1903 vom Stapel gelaufen, ist mit seiner Besatzung von 800 Köpfen in die Tiefe gesunken, und dazu gar noch der Kriegsminister, der große Organisator des britischen Sees, der schon im August 1914 erklärt hatte, der Krieg könne zwei oder drei, er könne auch zehn oder zwanzig Jahre dauern — er mußte aber mit dem Siege Großbritanniens enden. Jetzt liegt dieser Prophet auf dem Grunde des Meeres, nachdem er eben noch den ersten großen deutschen Flottenieg hatte erleben müssen. Ein tragisches Schicksal hat ihn vorzeitig aus der Bahn geworfen; vielleicht sind ihm auf diese Weise noch ungleich bittere Erfahrungen erspart geblieben.

Auf Einladung des Zaren, heißt es, wollte Kitcheners sich auf dem Wege über Archangelst nach Rußland begeben, um Gelegenheit zu nehmen, wichtige militärische und Finanzfragen mit den russischen Bundesbrüdern zu besprechen. Mit ihm haben die Herren seines Stabes, ein Beamter des Auswärtigen Amtes und zwei Vertreter des britischen Munitionsministeriums den Tod in den Wellen gefunden. Versunken — verschollen, das ist das Los dieses Mannes, der mit den Grundstein gelegt hat zur militärischen Weltbeherrschung seines Reiches, der dessen harten, unerbittlichen Charakter wie kaum sonst ein noch lebender englischer Offizier in seiner Person, seinem ganzen Wesen und Wirken verkörperte und der jetzt nur noch ein Ziel hinterläßt: diese englische Weltbeherrschung auch in Europa, auch gegenüber den alten und großen Staaten des Festlandes als die allein seligmachende Lösung aller irdischen Machtfragen aufzurichten und aufzuzwingen. Schon hatte er Frankreich unter seine Feste gebracht: Calais ist eine englische Seefestung geworden und wird es, wenn es nur auf die Franzosen ankommen sollte, wohl wie Gibraltar für ewige Zeiten bleiben. Italien ist auf Gnade und Ungnade der Londoner Machtbeherrschung ausgeliefert; nur Rußland konnte, wenn es wollte, sich von der britischen Fessel wieder frei machen, da es groß und — rücksichtslos genug ist, eigene Wege zu gehen, wenn es auf fremden Bahnen in die Irre oder gar in's Verderben geführt wird. Vielleicht hätte man in London Grund zu Befürchtungen dieser Art und hielt es deshalb für ein Gebot der Vorsicht, dem härtesten Mann, über den man verfügt, eine Einladung des Zaren zu erwirken, damit er Gelegenheit erhalte, bei diesen britischen Bundesgenossen einmal nach dem Rechten zu sehen, so wie er es vor Monaten, als die Herren Salandra und Sonnino allerlei kritischen Anfechtungen ausgesetzt waren, in Italien getan hatte. Die Vorführung hat es anders beschaffen. Ob es nun eine Mine oder ein Torpedo gewesen ist, General Kitcheners hat diese Fahrt mit dem Leben bezahlen müssen, und mit ihm ist wohl manche britische Hoffnung, an deren Erfüllung Sieg oder Niederlage geknüpft waren, unwiderbringlich dahingefahren.

Ein Unglück kommt selten allein — die Wahrheit dieses Wortes stellt jetzt die seelische und moralische Widerstandskraft der Engländer auf eine harte Probe. Ein Mann wie Kitcheners hatte für dieses militärisch nur sehr mangelhaft erzogene und durchgebildete Volk eine ganz ungewöhnliche Bedeutung. Wir wissen, daß jeder General, so hoch er auch gestellt sei, wenn er uns entzissen wird, einen würdigen Ersatzmann finden kann. In England ist es anders. War schon Feldmarschall French, der erste Oberbefehlshaber in Flandern und Nordfrankreich, kein Führer von überweltigender Größe, so ist sein Nachfolger, der General Haig, offenbar nichts weiter als ein braver Bala oder Bielefeldt, der schlecht und recht seinen Dienst tut, Minen sprengen läßt und im Krieg froh ist, wenn er stehen bleiben kann, wohin man ihn geschickt hat. Für Kitcheners, der doch immer, wenn man alles in allem nimmt, ein „guter Kerl“ war, werden

die Engländer auch kaum mehr als einen Durchschnittsgeneral mit mittleren Führereigenschaften zur Stelle schaffen können, was für sie um so empfindlicher sein muß, als sie eben erst im Begriffe sind, die allgemeine Dienstpflicht ins Leben zu rufen. Der Tod dieses Kriegsministers konnte für sie in gar keinem ungleichen Zeitpunkt kommen, ganz abgesehen davon, daß er sich sonst noch mancherlei Pläne zerstreut, die im Laufe dieses Sommers reifen und zur Vollendung gelangen sollten. Nimmt man hinzu, daß die Engländer in der Nordsee, wie jetzt schon mit Sicherheit berechnet werden kann, einen Schiffsverlust von rund 200 000 Tonnen erlitten haben, dem auf unserer Seite nur eine Einbuße von 28 000 Tonnen gegenübersteht, so wird man sich von der augenblicklichen Gemütsverfassung unserer lieben Vettern wohl eine einigermaßen zutreffende Vorstellung machen können. Und sollte es wahr sein, daß der „Gampshire“ einem deutschen Unterseeboot zum Opfer gefallen ist, was bei der Schnelligkeit seines Unterganges viel für sich hat, dann wird die arme Admiralität mit Herrn Balfour an der Spitze wohl wieder einmal sehr schweren Tagen entgegengehen. Wir sehen den Dingen, die nun kommen müssen, mit lebhafter Teilnahme entgegen. Und freuen uns von Herzen, daß unsere Tauchboote trotz alledem noch so lohnende Arbeit in den Meeren zu verrichten wissen.

Horatio Herbert Kitcheners hat ein Alter von 66 Jahren erreicht. Er wurde am 24. Juni 1850 als Sohn eines englischen Oberleutnants geboren und trat nach Absolvierung der Militärakademie in das britische Ingenieurkorps ein. Im Jahre 1883 wurde er zum Hauptmann in der ägyptischen Armee befördert und im folgenden Jahre zum Stabe der 11. Expedition kommandiert, wo er rasch zum Oberleutnant aufstieg. Er reorganisierte in den folgenden Jahren die ägyptische Armee und leitete 1896 die aus englischen und indischen Truppen zusammengesetzte Armee, welche die Macht des Mahdi in der Schlacht bei Omdurman vernichtete. Eine Dotation von 600 000 Mark und die Erhebung zum Baron Kitcheners of Harcourt war sein Lohn. Nachdem Kitcheners auch während des Burenkrieges zunächst unter dem Oberkommando des Lord Roberts und später als Oberkommandeur der südafrikanischen Truppen für England Erfolge errungen (Konzentrationslager), wofür ihm eine zweite Dotation und neue Ehrungen und Rängeerhöhungen zuteil wurden, ging er nach Indien, wo er eine völlige Neuorganisation der indischen Armee durchführte. Später wurde er britischer Generalkonsul in Ägypten und Oberbefehlshaber der englischen Streitkräfte im Mittelindischen Meere. Kurz nach Ausbruch des Krieges wurde er an Stelle Halbanes Kriegsminister.

Der Eindruck in London.

London, 7. Juni. Die Nachricht von Kitcheners Tod machte einen niederschmetternden Eindruck. In der City stürzten die Menschen aus Restaurants und Bureaus und umringten die Zeitungsverkäufer, denen die Blätter buchstäblich aus der Hand gerissen wurden. Die Sensation in den Klubs war unbeschreiblich. Auf vielen Gebäuden wurden die Fahnen auf Halbmast gehißt. Die Vorhänge im Kriegsamt wurden niedergelassen. Die Blätter betrachten den Tod Kitcheners als eine nationale Katastrophe.

London, 7. Juni. Der König hat einen Armeebefehl erlassen, in dem die tiefe Trauer über den Tod von Lord Kitcheners zum Ausdruck gebracht wird und seine dem Staat in einer Zeit unvergleichlicher Schwierigkeiten geleisteten Dienste anerkannt werden.

Rotterdam, 7. Juni. Der Korrespondent des „N.A.C.“ berichtet aus London: Die Nachricht von Kitcheners Tode hat in London natürlich gewaltiges Entsetzen hervorgerufen. Die Leute, die den Bericht lasen, wußten anfangs gar nicht, um was es sich handelte. Die Haltung des Volkes zeigte, welchen gewaltigen Eindruck Kitcheners Name auf seine Phantasie gemacht hat.

Amsterdam, 7. Juni. Die „Times“ erzählt, daß Kitcheners von General Arthur Ellershaw begleitet war, ferner waren ihm der technische Berater des Munitionsministeriums Sir Frederick Donaldson, D'Urville vom Auswärtigen Amt, ein Ingenieur des Munitionsministeriums Robertson, ferner Donaldsons Privatsekretär Rix und der Detektiv MacLaughlin zugeeilt.

London, 7. Juni. Als Nachfolger Kitcheners im Kriegsministerium werden genannt General Sir William Robertson und Lord Derby.

Des Kaisers Dank an die flotte.

Kiel, 7. Juni.

Kaiser Wilhelm hat in Wilhelmshaven vom Bord des Flottenflaggschiffes an die an Land angetretenen Abordnungen sämtlicher an der Seeschlacht beim Stogerrat beteiligten deutschen Schiffe und Fahrzeuge eine Ansprache gehalten, in der er in den Hauptzügen folgendes ausführte: Jahrzehntelang hat sich die Mannschaft der deutschen Flotte aus allen deutschen Gauen zusammengesetzt und zusammengeschweißt in mühevoller Friedensarbeit — immer mit dem einen Gedanken,

wenn es losgeht,

dann wollen wir zeigen, was wir können! Und es kam das große Jahr des Krieges. Reichliche Feinde überfielen unser Vaterland. Meer und Flotte waren bereit. Aber

für die Flotte kam nun eine schwere Zeit der Versagung. Während das Meer in heißen Kämpfen gegen übermächtige Feinde allmählich die Gegner niederringen konnte, einen nach dem andern — wartete und harpte die Flotte vergeblich auf den Kampf.

Endlich kam der Tag.

Eine gewaltige Flotte des meerbeherrschenden Albion, das seit Kratosgar hundert Jahre lang über die ganze Welt den Bann der Seezerrniet, gelegt hatte, den Nimbus trug der Unüberwindbarkeit — da tann sie übermächtig heraus. Die unsere stellte sie zum Kampf. Und was geschah? Die englische Flotte wurde geschlagen! Der erste gewaltige Sammerschlag ist getan, der

Rimbus der englischen Weltbeherrschung geschwunden.

Das ist der Erfolg der Schlacht in der Nordsee. Ein neues Kapitel der Weltgeschichte ist von euch aufgeschlagen. Die deutsche Flotte ist imstande gewesen, die übermächtige englische Flotte zu schlagen. Jeder von euch hat seine Pflicht getan, am Geschütz, am Kessel, in der Funkenbude. Jeder hatte nur das große Ganze im Auge, niemand dachte an sich, nur ein Gedanke besetzte die ganze Flotte. Es muß gelingen:

der Feind muß geschlagen werden.

So spreche ich den Führern, dem Offizierskorps und den Mannschaften vollste Anerkennung und Dank aus. Auf alles war die Welt gefaßt, auf einen Sieg der deutschen Flotte über die englische nie und nimmermehr. Der Anfang ist gemacht. Dem Feind wird der Schreck in die Glieder fahren! Kinder! Was ihr getan habt, das habt ihr getan für unser Vaterland, damit es in alle Zukunft auf allen Meeren freie Bahn habe für seine Arbeit und seine Tatkraft.

Präsident Yuanschikai †.

Aus Shanghai wird berichtet, daß der chinesische Präsident Yuanschikai am Montag früh gestorben ist.

Yuanschikai hat für den alten Satz, daß der fälschlich Totgesagte nun erst recht lange lebt, keinen neuen Beweis erbracht. Es hieß in der vorigen Woche, daß er an einer Vergiftung gestorben sei. Dann wurde die Nachricht von seinem Tode und schließlich auch die von seiner Erkrankung ausständig bemerkt. Nun ist er doch gestorben, und die kurze Form, in der sein Tod mitgeteilt wird, läßt die Vermutung offen, daß dieser nicht auf natürlichem Wege erfolgte. Glühend gefaßt wurde der Präsident.



Yuanschikai verkörperte für uns lange Zeit hindurch das ganze China. Er war am 20. September 1859 als Sohn eines Beamten geboren, genoss die literarisch-philosophische Ausbildung der alten konfuzianischen Schule, wurde dann Soldat und Diplomat. Mit 26 Jahren finden wir ihn als Vertreter Chinas am Hofe von Korea, wo er Gelegenheit hatte, tief in das Reich der ostasiatischen, russischen und japanischen Intrigen hineinzublicken. 1898, als die Kämpfe um eine moderne Staatsform in China zu blutigen Aufständen führten, schuf er sich eine ihm ergebene Armee von 6000 Mann, die den Anfang der ganzen Armee-Reorganisation in China darstellt. Trotz seines Eintretens für das altangestammte Kaiserthum war er fortschrittlichen Ideen zugänglich, was er während der Vorerwärtigen 1900 zeigte, wo er als Gouverneur in Schantung mit deutschen Kreisen in Verbindung trat. Im November 1901 wurde er Generalgouverneur von Schilli, Bizefönig und Erzieher des Thronerben. Alle Wirnisse, die mit dem Tode der klugen Kaiserin-Witwe verbunden waren, überwand er siegreich. Als Großrat der Krone wurde er im September 1908 mit den Vorbereitungen zu dem kaiserlichen Begräbnis betraut, aber am 2. Januar 1909 plötzlich aller Ehren entkleidet und vom Dienst entlassen, um an seinen Geburtsort zurückzukehren. Am 14. Oktober 1911 ernannte ihn ein kaiserliches Edikt zum Bizefönig von Hukuang (umfassend die Supe- und Sunan-Provinz) und Generalissimus der kaiserlichen Streitkräfte. Ein weiteres Edikt vom 27. Oktober brachte ihm volle diktatorische Gewalt, das neue Jahr die Wahl zum provisorischen Präsidenten der Republik, die, nachdem er aller Schwierigkeiten Herr geworden war, am 6. Oktober 1913 in eine endgültige umgewandelt wurde.

Aber neue Revolutionen brachen aus, der von Japan aufgeschaltete Süden zeigte Selbständigkeitsgelüste und als Yuanschikai, der stets die Einheit Chinas als sein Hauptziel betrachtet hatte, daran dachte, dies durch die Erneuerung der Kaiserwürde in seinem eigenen Hause zu erreichen, brachte ihn der Lokotier Einfluß zu Fall. Trotzdem er sich seit Jahren hinter den Wällen der roten Stadt von seinen Soldaten bewachen ließ, ist doch Gift oder Dolch zu ihm gedrungen. Mit ihm ist ein Mann gestorben, der sein Vaterland über alles liebte und durch allmähliche Reformen zur Größe führen wollte.

Aus dem Gerichtssaal.

§ 15 000 Mark Geldstrafe für Überschreitung der Höchstpreise. Der Kaufmann Louis Buehner wurde von der Strafkammer in Berlin zu 15 000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er bei der Lieferung von großen Mengen Metallstücken an die Militärverwaltung die Höchstpreise überschritten hatte. Der Staatsanwalt hatte 20 000 Mark Geldstrafe beantragt.

Der Krieg.

Trotz der verweirtesten Anstrengungen der Franzosen gelang es unsern Truppen, die Panzerfeste Vaux restlos in ihre Hand zu bringen. Auch die Gänge beiderseits des Werkes und der Schützentrüben südwestlich des Dorfes Damloup sind in unserm Besitz. Die Franzosen, die diese wichtigen Punkte mit größter Zähigkeit und unter schwersten Blutopfern verteidigten, behaupten jetzt natürlich, daß die Trümmerstätte des Forts Vaux militärisch minderwertig geworden sei. Auch die Engländer erlitten eine schwere Niederlage bei Hooge in der Nähe von Ypern.

Die feste Vaux in deutscher Hand.

Schwere englische Niederlage bei Hooge.

Großes Hauptquartier, 7. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zur Erweiterung des am 2. Juni auf den Höhen südlich von Ypern errungenen Erfolges griffen gestern oberflächliche und württembergische Truppen die englischen Stellungen bei Hooge an. Der vom Feinde bislang noch gehaltene West des Dorfes, sowie die westlich und südlich anschließenden Gräben sind genommen.

Das gesamte Höhengelände südlich und östlich von Ypern in einer Ausdehnung von über drei Kilometer ist damit in unserm Besitz. Die englischen blutigen Verluste sind schwer. Wiederum konnte nur eine geringe Zahl Gefangener gemacht werden. — Auf dem westlichen Maasufer gingen am Abend starke französische Kräfte nach heftiger Artillerievorbereitung zu dreimal wiederholten Angriffen gegen unsere Linien auf der Caurettes-Höhe vor. Der Gegner ist abgeschlagen, die Stellung lückenlos in unser Hand. — Auf dem Ostufer haben die am 2. Juni begonnenen harten Kämpfe zwischen dem Caillette-Walde und Damloup weitere Erfolge gebracht.

Die Panzerfeste Vaux ist seit heute Nacht in allen ihren Teilen in unsern Händen. Tatsächlich wurde sie schon am 2. Juni durch die 1. Kompanie des Paderborner Infanterieregiments unter Führung des Leutnants Radow genommen, der dabei durch Pioniere der 1. Kompanie Reserve-Pionierbataillon 20 unter Leutnant der Reserve Auberg wirkungsvoll unterstützt wurde.

Den Erstürmern folgten bald andere Teile der ausgezeichneten Truppe. Die Verdrängung ist bisher unterblieben, weil sich in uns unzugänglichen unterirdischen Räumen noch Reste der französischen Besatzung hielten; sie haben sich nunmehr ergeben, wodurch einschließlich der bei den gestrigen vergeblichen Entlastungsversuchen eingebrachten über 700 unverwundete Gefangene gemacht, eine große Anzahl Geschütze, Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet wurden. Auch die Kämpfe um die Gänge beiderseits des Werkes und um den Schützentrüben südwestlich des Dorfes Damloup sind siegreich durchgeführt. Der Feind hatte in den letzten Tagen verzweifelte Anstrengungen gemacht, den Fall der Feste und der anschließenden Stellungen abzuwenden; alle seine Gegenangriffe sind unter schweren Verlusten gescheitert. Neben den Paderbornern haben sich andere Westfalen, Lipper und Ostpreußen bei diesen Kämpfen besonders hervorgetan. Seine Majestät der Kaiser hat dem Leutnant Radow den Orden Pour le mérite verliehen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oberste Heeresleitung. Amlich durch das B.L.V.

Auf den Maasufnern dauert das furchtbare Artilleriegeschloß fort, augenscheinlich der Auftakt zu neuen starken Stürmen.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf beiderseits der Maas dauert mit unverminderter Heftigkeit an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Smorgon drangen deutsche Erkundungsabteilungen über mehrere feindliche Linien hinweg bis in das Dorf Anawa vor, zerstörten die dortigen Kampfanlagen und führten mit 40 Gefangenen und einem erbeuteten Maschinengewehr zurück. — Auf der übrigen Front bei den deutschen Truppen keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ortschaften am Doiran-See wurden von feindlichen Fliegern ohne jedes Ergebnis mit Bomben beworfen. Oberste Heeresleitung. Amlich durch das B.L.V.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 7. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

Von stark überlegenen Kräften angegriffen, wurden unsere in Wolhynien an der oberen Putilowa kämpfenden Streitkräfte in den Raum von Luck zurückgenommen. Die Bewegung vollzog sich ohne wesentliche Störung durch den Gegner. — In allen anderen Stellen der ganzen Nordostfront wurden die Russen blutig abgewiesen.

So nordwestlich von Rasawowa am unteren Styr, bei Bereftany am Korminbach, bei Sapanow, an der oberen Strypa, bei Jaslowiec, am Dniestr und an der beharabischen Grenze. — Nordwestlich von Zarnopol schlug eine unserer Divisionen an einer Stelle zwei, an anderer sieben Angriffe zurück. Sehr schwere Verluste hat der Feind auch im Raume von Dina und Dobrohoze erlitten, wo seine Sturmkolonnen vielfach in erbittertem Handgemenge geworfen wurden.

Stalienischer Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Asiago setzten unsere Truppen den Angriff bei Cesuna fort und nahmen den Dufibollo.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes p. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 8. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

In Wolhynien haben unsere Truppen unter Nachhutkämpfen ihre neuen Stellungen am Styr erreicht. — An der Strypa und nördlich von Wignowicz an der Strypa wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. An der unteren Strypa greift der Feind abermals mit starken Kräften an. Die Kämpfe sind dort noch nicht abgeschlossen. Am Dniestr und an der beharabischen Front herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe.

Stalienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago gewann unser Angriff an der ganzen Front südöstlich Cesuna—Gallio weiter Raum. Unsere Truppen setzten sich auf dem Monte Lemerle (südöstlich von Cesuna) fest und drangen östlich von Gallio über Ronchi vor. — Abends erfuhrten Abteilungen des bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Regiments Nr. 2 und des Grazer Infanterie-Regiments Nr. 27 den Monte Meletta. Die Zahl der seit Beginn dieses Monats gefangenen Italiener hat sich auf 12 400, darunter 215 Offiziere, erhöht. — An der Dolomitenfront wurde ein Angriff mehrerer feindlicher Bataillone auf die Cruda del Ancona abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes p. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Der deutsche Sieg in der Nordsee.

Ein neuer deutscher amtlicher Bericht.

Von englischer Seite wird in amtlichen und nichtamtlichen Pressetelegrammen und in Auslassungen, die von den englischen Missionen im neutralen Ausland verbreitet werden, in systematischer Weise der Versuch gemacht, die Größe der englischen Niederlage in der Seeschlacht vom 31. Mai in Abrede zu stellen und den Glauben zu erwecken, als sei die Schlacht für die englischen Waffen erfolgreich gewesen. So wird u. a. behauptet, daß die deutsche Flotte das Schlachtfeld geräumt, die englische Flotte es dagegen behauptet habe. Hierzu wird festgestellt:

Das englische Gros

Ist während der Schlacht am Abend des 31. Mai durch die wiederholten wirkungslosen Angriffe unserer Torpedobootflottillen zum Abbrechen gezwungen worden und seitdem unseren Streitkräften nicht wieder in Sicht gekommen. Es hat trotz seiner überlegenen Geschwindigkeit und trotz des Anmarsches eines englischen Minenschiffgeschwaders von zwölf Schiffen aus der südlichen Nordsee weder den Versuch gemacht, die Fühlung mit unseren Streitkräften wiederzugewinnen, um die Schlacht fortzusetzen, noch eine Vereinigung mit dem vorgenannten Geschwader zu der angestrebten Vernichtung der deutschen Flotte herbeizuführen. Mit der weiteren englischen Behauptung, daß die englische Flotte vergeblich versucht habe, die fliehende deutsche Flotte einzuhaken, um sie vor Erreichung der heimischen Stützpunkte zu schlagen, steht die amtliche englische Erklärung, nach der Admiral Jellicoe mit seiner großen Flotte bereits am 1. Juni in den über 300 Meilen von dem Kampfschauplatz entfernten Stützpunkt Scapa Flow (Orkneyinseln) eingelaufen sei, in Widerspruch. So haben denn auch unsere nach der Schlacht zum Nachtangriff nach Norden über den Schaauplatz der Tagesschlacht hinaus entlassenen zahlreichen deutschen Torpedobootflottillen von dem englischen Gros

trotz eifrigen Suchens nichts mehr angetroffen, vielmehr hatten unsere Torpedoboots hierbei Gelegenheit, eine große Anzahl Engländer von verschiedenen gesunkenen Schiffen und Fahrzeugen zu retten.

Als ein weiterer Beweis für die von den Engländern bestrittene Tatsache der Beteiligung der gesamten englischen Kampftruppe an der Schlacht vom 31. Mai wird darauf hingewiesen, daß der englische Admiralitätsbericht selbst die „Marlborough“ als gefechtsunfähig bezeichnet hat. Des weiteren ist am 1. Juni von einem unserer U-Boote ein anderes Schiff der „Iron Duke“-Klasse in schwerbeschädigtem Zustande der englischen Küste zusehnend gesichtet worden. Beide vorgenannten Schiffe gehörten dem englischen Gros an.

Um

Die Größe des deutschen Erfolges

herabzumindern, wird ferner von der englischen Presse der Verlust der zahlreichen englischen Schiffe zum großen Teil auf die Wirkung deutscher Minen, Unterseebote und Luftschiffe zurückgeführt. Demgegenüber wird ausdrücklich betont, daß weder Minen, welche nebenbei bemerkt der eigenen Flotte ebenso gefährlich hätten werden müssen wie der feindlichen, noch Unterseebote von unserer Hochseeflotte verwendet worden sind. Deutsche Luftschiffe sind lediglich am 1. Juni und zwar ausschließlich zur Aufklärung benutzt worden. Der deutsche Sieg ist durch geschickte Führung und durch die Wirkung unserer Artillerie und Torpedowaffe errungen worden.

Es ist bisher darauf verzichtet worden, den vielen amtlich englischen Behauptungen über die Größe der deutschen Verluste entgegenzutreten. Die letzte, immer wiederkehrende Behauptung ist, daß die deutsche Flotte nicht weniger als zwei Schiffe der „Kaiser“-Klasse, die „Westfalen“, zwei Schlachtkreuzer, vier kleine Kreuzer und eine große Anzahl von Torpedobootzerstörern verloren habe. Die Engländer bezeichnen außerdem die von uns als verloren gemeldete „Pommern“ nicht als das aus dem Jahre 1905 stammende Minenschiff von 13 000 Tonnen, sondern als ein modernes Großkampfschiff deselben Namens.

Demgegenüber wird festgestellt, daß der Gesamtverlust der deutschen Hochseestreitkräfte

während der Kämpfe am 31. Mai und 1. Juni sowie in der darauffolgenden Zeit beträgt: 1 Schlachtkreuzer, 1 älteres Minenschiff, 4 kleine Kreuzer und 5 Torpedoboots. Von diesen Verlusten sind in den bisherigen amtlichen Bekanntgaben als gesunken bereits gemeldet: S. M. S. „Pommern“ (vom Stapel gelaufen 1905), S. M. S. „Westfalen“, S. M. S. „Albatros“, S. M. S. „Frankenlohe“ und 5 Torpedoboots. Aus militärischen Gründen ist bisher von der Bekanntgabe des Verlustes S. M. S. „Lützow“ und „König“ Abstand genommen worden. Gegenüber falschen Deutungen dieser Maßnahme und vor allem in Abwehr englischer Legendenbildungen über ungeheuerliche Verluste auf unserer Seite müssen diese Gründe nunmehr zurückgestellt werden. Beide Schiffe sind auf dem Wege zu ihren Reparaturhäfen verlorengegangen, nachdem die Versuche selbgeschlagen waren, die schwerverletzten Schiffe schwimmend zu erhalten. Die Besatzungen beider Schiffe einschließlich sämtlicher schwerverletzten sind geboren worden.

Während hiermit die deutsche Verlustliste bekannt ist, liegen sichere Anzeichen dafür vor, daß

Die tatsächlichen englischen Verluste

wesentlich höher sind, als von unserer Seite auf Grund eigener Beobachtungen festgestellt und bekanntgegeben wurde. Aus dem Munde der englischen Gefangenen kamen die Bekundung, daß außer „Boraspitze“ auch „Brinsford“ und „Birmingham“ vernichtet sind. Auch ist nach Nachrichten zufolge das Großkampfschiff „Marlborough“ Erreichung des Hafens gesunken.

Die Hochseeschlacht vor dem Staggerat war und bleibt ein deutscher Sieg, wie sich allein schon aus der Tatsache ergibt, daß selbst bei Zugrundelegung nur der von englischer Seite bisher zugegebenen Schiffverluste ein Gesamtverlust von 60 720 deutschen Kriegsschiffstücken und solcher von 117 750 englischen gegenübersteht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die tatsächlichen englischen Verluste werden, wenn „Marlborough“ noch miteingerechnet wird, auf Grund der vorliegenden Berichte auf 221 000 Tonnen veranschlagt. Demgegenüber steht der deutsche Verlust mit nur 60 720 Tonnen.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen. Wie man in Spanien denkt.

Wien, 7. Juni.

Ein Budapest Journalist hatte in Madrid ein Interview mit dem Führer der Carlistenpartei, Don Basques. Dieser äußerte sich über die Lage Spaniens in der Krieges und sagte:

Im Mitteländischen Meer herrscht diejenige Ruhe, welche Gibraltar besitzt. Englands Interesse ist schwach; Spanien; demgegenüber wünschen die Spanier, daß Spanien stark sei, weil sie nur so sich in der Herrschaft des Mitteländischen Meeres mit Spanien teilen können. Trotz dieser Lage kann Spanien nur dann eingreifen, wenn England geschlagen wird. Wenn England immer auch der Viererband ausübt, die Nationen des spanischen Volkes und die ganze Armee sind dem feindlich.

Holländische Zurechtweisung an Frankreich

Amsterdam, 7. Juni.

Der Pariser „Temps“ hatte ziemlich unerwartete Wünsche gegen Holland und andere Neutrale erhoben, in dem er schrieb, die Völker, welche lieber ihre Ruhe wahr hätten, als an der „Ehre“ des Kampfes gegen „Brutalkraft“ teilzunehmen, sollten es sich verlagern, um zur Niederlegung der Waffen und zum Frieden zu fordern.

Darauf antwortet „Nieuws van den Dag“ scharf und deutlich: Müssen wir dem „Temps“ die französische historische Geschichte aus der Periode Napoleons III. in Erinnerung bringen oder ihn an gewisse Intrigen Delacour erinnern, oder müssen wir ihn auf den Fortschritt der französisch-russischen Bündnisse, nachdem die französische Entente eingegangen worden war, verweisen, so in Deutschland natürlich als fortwährende Bedrohung betrachtet wurde und zweifellos dazu beigetragen hat, in dieser Krieg sich nicht vermeiden ließ? Hat der „Temps“ vergessen, wie England und Frankreich das beste Kolonialgebiet der Welt unter sich verteilt und wie England in Italien in Afrika aufgetreten sind, um den Triumph des Rechts über die brutale Kraft zu sichern? Es wäre zu wünschen, daß die niederländische Regierung dem „Temps“ zum Trotz rasch die Friedensvermittlung in die Hand nähme. Glücklicherweise hängt letzten Endes die Entscheidung nicht von der französischen Presse ab, noch von Frankreich selbst, das nun einmal nicht mehr das Gewicht im Räte der Mächte besitzt.

Vierverbandsblockade gegen Griechenland

Bern, 7. Juni.

Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Saloniki: Der Vierverband hat gestern die Blockade über die griechischen Küsten verhängt. — Über Petersburg kommt die Nachricht, daß die griechische Regierung den Belagerungszustand in Griechenland verhängen und Venizelos sowie seine ragensten politischen Anhänger verhaften will.

Wie es scheint, kommen in Griechenland die Dinge jetzt in Fluß. Der Vierverband schreitet von Vergealtungen und Drohungen zu offenen Feindseligkeiten. Die Volksstimmung in Athen scheint immer mehr zu den Mittelmächten um. Am Samstag des Monats wurden in Athen zur Begrüßung des deutschen Gesandten Hochrufe auf Kaiser Wilhelm und Deutschland aus Menge. Die Gesandten der Mittelmächte und Bulgarien wurden sowohl vom Ministerpräsidenten Enkalidis als vom König Konstantin empfangen, die beide erklärten, sie durch den Einmarsch der vereinigten Truppen Griechenlands keine Verletzung der Oberhoheit oder die Integrität des Landes fürchteten und von den griechischen Garantien völlig befriedigt seien. Der Empfang des Königs gestaltete sich besonders herzlich. Man darf an der Entwicklung der Lage in Griechenland vertrauensvoll entgegenblicken.

Türkische Siege über die Russen.

In Südpersien und am Kaukasus.

Die russischen Berichte der letzten Zeit liegen erloschen, daß eine starke türkische Offensive in Südpersien und am Kaukasus eingeleitet hatte. Daß ihr größter Erfolg sich zeigen würde, wurde bisher von den Russen bestritten. Ein ausführlicher Bericht des türkischen Hauptquartiers beweist jetzt aber, daß die Russen schwere Niederlagen litten. Es heißt darin:

Die seit einiger Zeit in Kasri Schirin in Südpersien versammelten russischen Streitkräfte wurden durch Kasri Schirin und Ahankin zerstreut und zu regelloser Flucht gezwungen. Die feindlichen Verluste werden auf 10 000 Mann geschätzt, darunter über 100 Tote. In der Kaukasusfront setzten unsere Truppen stufenweise den Erfolg ihrer Offensive fort und rückten bis auf eine Meile westlich von Achale vor. Wir vertrieben den Feind vor den Ostabhängen des Koppeberges auf eine 14 Kilometer breiten Stellungen und jagten ihn über 10 Kilometer weit nach Osten. Der Feind hatte dabei Mann Verluste. In weiteren Stürmen besetzten wir Bergketten des Nairamgebirges und machten große Eroberungen.

Der persische Ort Kasri Schirin liegt an der Hamanstraße Hamadan—Kermanschah—Bagdad, unmittelbar der türkischen Grenze. Ahankin an der Grenze

Ein deutscher Sieg in Ostafrika.

Eine portugiesische Kolonne aufgerieben.

In der Madrider „Debate“ wird ein Telegramm aus Lagos veröffentlicht, wonach bei der Schlacht an der Südgrenze von Deutsch-Ostafrika eine portugiesische Kolonne von 1200 Mann vollständig aufgerieben wurde. Die Deutschen hätten einige Geschütze erbeutet.

Die englischen amtlichen Meldungen hatten sich bisher auf die Einzelheiten der mehrfachen Zusammenstöße zwischen den portugiesischen und portugiesischen Abteilungen beschränkt und immer nur von einem weiteren Vorrücken der Portugiesen berichtet.

Weitere russische Niederlagen im Kaukasus.

Aus dem türkischen Hauptquartier wird berichtet: An der Kaukasusfront Schirmhülle gegen Erkundungsabteilungen. Im Zentrum verlor der Feind eine Höhe zu nehmen, die sich in unseren Händen befand. Unsere Kavallerie und unsere Kavallerie verjagten ihn durch einen mit Bajonett und Säbel unternommenen Angriff gegen die feindliche Flanke und trieben ihn in die alten Stellungen zurück. Die Russen, die sich an anderen Stellen auf dieser Höhe auf 400 Meter erhöht hatten, erlitten große Verluste an Toten und Verwundeten und ließen 25 Gefangene in unseren Händen zurück. Auf dem linken Flügel und im Küstengebiet zerstörte unsere Artillerie feindliche Truppen, die mit Beschäftigungsbefehl beschäftigt waren. — Eins unserer Wasserflugzeuge griff ein feindliches Flugzeug an, das sich über der See überlagerte und verjagte es in der Richtung auf Imbros. Wir verjagten noch ein anderes feindliches Flugzeug durch das Feuer unserer Artillerie und zerstörten ein feindliches Lager auf der Insel Keusten.

Ein weiteres englisches Kriegsschiff versenkt?

Die Organe der holländischen Presse drücken ihr Bedauern darüber aus, daß der Kreuzer „Campfire“ mit zwei Ritzener und seinem Stabe an Bord nicht durch ein weiteres Kriegsschiff begleitet worden ist. Man hält diese Möglichkeit für ziemlich unwahrscheinlich.

Man vermutet, daß bei den Orinoco-Inseln noch ein weiteres englisches Kriegsschiff torpediert wurde, dessen Verbleib die englische Admiralität zu verschweigen sucht.

Wie weiter verlautet, umfaßte der Stab Lord Ritzeners 22 höheren englischen Offiziere aus einem russischen General und drei höheren russischen Stabsoffiziere.

Das Schicksal der „Warspite“.

Daß die amtlichen deutschen Berichte den englischen „Warspite“ als vernichtet bezeichnen, während die englische Admiralität dieses bestrittet, erklärt sich nach einer zuverlässigen Meldung dahin, daß es den Engländern gelungen ist, das Schlachtschiff nach der Themsenmündung zu schleppen und daß es dort sank. Nach einer „Times“-Meldung hatte die „Warspite“ den Versuch gemacht, den zusammengebrochenen, hilflos daliegenden Kreuzer „Barclay“, dessen Mannschaft dem Untergang entgegen sah, zu retten. Sie legte sich zwischen „Warrior“ und die deutschen Schiffe, die sofort ihr Feuer auf sie konzentrierten. Admiral Beatty signalisierte: „Recht zurück, Ihr opfert Euch selbst!“ „Warspite“ aber konnte nicht, da sein Steuer geschossen war. Trotz heftigstem Feuer kämpfte „Warspite“ weiter. — Hier bricht der Bericht ab, aus dem ersichtlich ist, daß „Warspite“ mit zerbrochenem Ruder, also bewegungslos, den deutschen Schlachtschiffen eine gute Zielfläche abgab. Das Schicksal des Schlachtschiffes dürfte als niemand mehr zweifelhaft sein.

Was geschieht in Griechenland?

Berlin, 8. Juni.

Der Mailänder „Secolo“ hat gemeldet, nunmehr seien sämtliche griechische Häfen durch den Bierverband blockiert. In der griechischen Presse ist diese Meldung von griechischer Seite bisher nicht bestätigt. In Wahrheit könnte es sich auch nur darum handeln, daß jetzt die Blockade amtlich erklärt werden würde, die ja tatsächlich schon lange besteht.

Daß ein Volk, das man hungern will, nun für den Hunger greifen und in den Krieg ziehen soll, der es auszuweichen versucht, erscheint nach wie vor unwahrscheinlich.

Sturm in der französischen Kammer.

Genf, 8. Juni.

Ungeheurer Tumult gab es in der letzten Kammer Sitzung in Paris. Das Haus beschäftigte sich mit der Schlacht bei Verdun und verlangte Erklärungen der Regierung. Der Deputierte Fabre forderte Aufschlüsse über die Schlacht, daß bei Verdun Unendliches verbrannt worden sei. Der Abgeordnete, der auf dem Volke liege, müsse verstanden, die verpestete Luft gereinigt werden. Die amtlichen Mitteilungen seien verweigert worden, so daß der Abgeordnete der Militärkommission Ferri zurückgetreten sei. Daß das Land noch die Armee könne die Ungewißheit tragen. Fabre wünschte schließlich eine Geheimhaltung zur Aufklärung für den 9. Juni.

Obwohl Ministerpräsident Briand mehrmals versuchte, die Debatte einzuschränken, gelang es ihm nicht und er wurde einfach niedergeschrien, als J. V. der Bericht über die Schlacht der zurückgehaltenen amtlichen Akten forderte. Die Kammer vertagte sich unter lebhafter Aufregung, nachdem sie eine Geheimhaltung auf den 10. Juni festgesetzt hatte.

Gefangene aus der Nordseeschlacht.

Die amtlich mitgeteilt wird, sind nach der Seeschlacht von der Flotte von deutschen Seestreitkräften an Gefangenen eingebracht worden:

Von „Lauen“ 1 Fähnrich, 1 Mann; von „Seydlitz“ 2 Mann; von „Zippervary“ 7 Mann, 1 Offizier, 75 Mann, davon 6 Mann verwundet; von „Rostor“ 3 Offiziere, 2 Deckoffiziere, 4 Offiziere, 68 Mann, davon 1 Offizier und 1 Mann verwundet; von „Turbulent“ 14 Mann, alle verwundet. Diese insgesamt 177 Engländer wurden von deutschen kleinen Kreuzern und unseren Torpedobooten gefangen.

Die englische Admiralität gibt die Verluste auf den aus der Nordseeschlacht heimgekehrten Schiffen auf 161 Tote, 1 Offizier und 5 Vermisste an. Diese Zahlen sind ziemlich gering. Man gibt sie so niedrig an, weil man die Tötung aufrechterhalten will, daß die Verluste nicht am Gefecht beteiligt war.

Das Brack des „Romab“.

Der italienische Dampfer „Banda“ berichtet, er habe am Samstag nachmittags das Brack eines großen

Kriegsschiffes, dessen Nationalität nicht festzustellen gewesen sei, passiert. Auf dem Stück eines Rettungsgürtels, den man aufgefunden habe, habe man die Buchstaben „MAD“ gelesen. Alle Brackstücke seien vollständig zersplittert gewesen. Nirgends habe man einen Schiffsnamen entdecken können. Ungefähr an derselben Stelle habe man die Masten eines größeren Segelschiffes bemerkt, das augenscheinlich während des Kampfes untergegangen sei. Das Brack liege 57 Grad 23 Minuten nördlicher Breite und 8 Grad 44 Minuten östlicher Länge und sei für die Schifffahrt gefährlich. — Nach der Liste der englischen Verluste kann es sich nur um den englischen Torpedobootszerstörer „Romab“ handeln. „Romab“ ist in den letzten englischen Schiffslisten noch nicht enthalten, also jedenfalls ein ganz neues Schiff gewesen. Seine Längenausdehnung kann zwischen 1000 und 1900 Metern schwanken.

Der U-Bootkrieg im Mittelmeer.

Aus Catania (Sizilien) wird nach London gemeldet: Die Segelschiffe „Medentore“ und „Vassella“, mit Schwefel auf der Fahrt von Catania nach Marseille, sind am 20. Mai von einem feindlichen Unterseeboot versenkt worden. Das selbe Unterseeboot hat, wie berichtet wird, noch ein mit Schwefel beladenes, von Porto Cervo nach Südfrankreich bestimmtes Segelschiff versenkt.

Wer Laubheu sammelt und verfüttert, erfüllt eine vaterländische Pflicht!

neine Kriegsport.

Wien, 7. Juni. Die Italiener haben die kostbaren Kirchengüter des Städtchens Grado, die teilweise aus den ältesten Zeiten des Christentums stammen, als Kriegsbeute nach Rom geschleppt.

Genf, 7. Juni. Ein Erlaß des französischen Kriegsministers beruht alle bisher in der Etappe verwendeten Hilfsdienstpflichtigen der Jahrgänge 1902 bis 1917 zum Dienst an der Front ein.

Bukarest, 7. Juni. Der „Abeverul“ meldet: Laut amtlicher Veröffentlichung hat die griechische Regierung die Rumuna Kawallas anordnet.

Berlin, 8. Juni. Aus Genf Blättern kommt die Nachricht, portugiesische Truppen seien über spanisches Gebiet auf dem Wege nach Frankreich unterwegs. Nach einer Besatzung sollen die Soldaten in Zivil fahren und Uniformen und Waffen im Koffer verborgen haben. Diese Meldung ist unbefätigt und in hohem Maße unwahrscheinlich.

Kopenhagen, 8. Juni. Der österreichische Arzt Dr. Robert Varany, der Nobelpreisträger der Medizin 1915, der seit Kriegsausbruch in russischer Gefangenschaft gehalten worden war, ist freigelassen worden und gestern in Saporanka eingetroffen.

Amsterdam, 8. Juni. Die holländischen Dampfer „Ophe“ und „Kawi“, die von Rotterdam nach Ostindien ausgefahren waren, haben ihre Post in England zurücklassen müssen.

Genf, 8. Juni. Unter dem Vorsitz Poincarés fand im Elysee eine Sitzung des Obersten Landesverteidigungsrates statt, an dem Joffre und Castelnau teilnahmen. Die Beratungen bezogen sich auf die Lage bei Verdun.

Paris, 8. Juni. Der Torpedobootszerstörer „Fantassin“ ist am Montag von einem anderen französischen Torpedoboot im Mittelmeer gerammt und versenkt worden. Die ganze Besatzung und alles Material sind gerettet worden.

Marseille, 8. Juni. Der französische Dampfer „Duc de Braganca“ hat 29 Mann des italienischen Dampfers „Gemersberg“, der im Mittelmeer versenkt worden ist, gerettet.

London, 8. Juni. Unter den Offizieren, die in der Seeschlacht umgekommen sind, befinden sich die Konteradmirale Horace Hood und Sir A. Arbuthnot. Nach der Verlustliste der Admiralität wurden 333 Offiziere getötet und 24 verwundet.

Ein Wunsch nach Fleischkarten in England. Bei Wiederausammenreten des englischen Unterhauses wird von der Arbeiterpartei ein Antrag eingereicht werden, wodurch die Regierung ersucht werden soll, wegen der andauernden und immer empfindlicher werdenden Fleischknappheit die Befreiung, Lieferung und Verteilung von Fleisch zu übernehmen und zur Einführung von Fleischkarten zu schreiten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Heimreise angetreten haben die türkischen Abgeordneten Mittwoch von Dresden aus, nachdem sie ihre Rundreise durch Deutschland beendet hatten. Zum Abschied waren die türkischen Herren Gäste der Stadt Dresden bei einer feierlichen Veranstaltung im neuen Rathaus. Unter den Ehrengästen befanden sich als Vertreter der Regierung der Minister des Äußern Graf Bismarck v. Goltz und der Kriegsminister v. Wilsdorf, ferner der königlich preussische Gesandte Graf Montgelas, der t. u. i. österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr v. Braun u. a. Bei der Tafel begrüßte der Oberbürgermeister Blüher die türkischen Gäste mit einer herzlichen Ansprache, auf die der Vizepräsident der türkischen Abgeordnetenkammer Hussein Djahid bei erwiderte.

Der Ausschuss des preussischen Abgeordnetenhauses gab seine Zustimmung zu dem Antrag aller Parteien auf Heraushebung der für die Bewilligung von Kriegsschulden für Kinder von Beamten festgesetzten Gehaltsgrenze von 2100 Mark auf 3000 Mark, entsprechende Erhöhung der Unterstützungsgrenze für Angestellte und Arbeiter, Gewährung von Kriegszulagen für Beamte mit Gehalt bis 2400 Mark und für Angestellte und Arbeiter bis 2700 Mark, endlich entsprechende Fürsorge für die Volksschullehrer. Die Staatsregierung erklärte ihre Zustimmung. Die Durchführung des Antrags würde etwa 45 Millionen kosten. Unterstaatssekretär Wichelns erklärte sich gegen die Gewährung von Kriegsschulden für unverheiratete Beamte und für Beamte mit über 2400 Mark. Die Neuverteilung solle am 1. Juli in Kraft treten. Verhandlungen über ein gleichmäßiges Vorgehen im Reich stehen vor dem Abschluss.

Norwegen.

Nachdem im Obelsting die Regierungsvorlage über das obligatorische Schiedsgericht in dem bestehenden großen Arbeiterkonflikt mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokraten angenommen war, haben die Vertreter sämtlicher Gewerkschaften und das Sekretariat als Protest gegen die Gesetzesvorlage die Arbeitseinstellung in allen von dem Arbeitgeberverband am 18. Mai mit Sperre bedrohten Betrieben im ganzen Land beschlossen.

Lokales und Provinzielles.

Wetterblatt für den 9. Juni.

Sonnenaufgang	4 ⁴²	Monduntergang	10 ⁴
Sonnenuntergang	9 ¹⁸	Mondaufgang	1 ¹²

Vom Weltkrieg 1915.

9. 6. Die Schlacht am San entwickelt sich; die Russen werden von Stellung zu Stellung geworfen.

1872 Jar Peter der Große geb. — 1848 Schriftstellerin Bertha v. Suttner geb. — 1849 Militärschriftsteller Karl Tanera geb. — 1855 Anatom Wilhelm Roux geb. — Englischer Schriftsteller Charles Dickens gest.

* Heldentod. Landsturmmann Heinrich Stein, zu legt hier auf Arbeit, ist am 14. April 1916 im Osten gefallen.

* Für die nächste Schwurgerichtsperiode in Wiesbaden fand vorgestern in Wiesbaden die Auslosung der Geschworenen statt. Aus unserer Stadt wurde Herr Wilhelm Volk (Markt) ausgelost.

* Raum mehr erschwänglich. Zur demnächstigen Einschränkung im Verbrauch von Druckpapier wird noch mitgeteilt, daß mit einer weiteren Preiserhöhung von 33 1/3 Prozent ab 1. Juli gerechnet werden müsse. Bei der Papierzuweisung soll je nach dem früheren Seitenumfang stufenweise eingeschränkt werden. Die dahingehende Bundesratsverordnung, die auch einschneidende Bestimmungen für das Zeitungsgewerbe mit sich bringen dürfte, ist für Anfang nächsten Monats zu erwarten.

Grasverkauf

in der Kgl. Oberförsterei Lahnstein
Schutzbezirk Dachsenhausen.

Der erste und zweite Grasschnitt auf folgenden fiskalischen Wiesen soll an Ort und Stelle öffentlich verkauft werden und zwar am Freitag, den 16. Juni 1916, nachmittags 1 Uhr die Wiesen: 1. im Spalt, Kartenblatt 24, Parzelle 6, 7 und 8; 2. in Kaufsfläche 3, Kartenblatt 22, Parzelle 104 und nachmittags 3.30 Uhr die Wiesen an der Kunitzmühle in mehreren Losen.

Die Wiesenertrag in Kaufsfläche 3 (Eichbach) wird im Spalt mitverkauft.

Butter-Ausgabe.

Freitag, den 9. Juni: vormittags von 10.30 bis 12 Uhr: Dachsenhäuser-, Brunnen-, Emser-, Facktorstraße; nachmittags von 2.30 bis 4.30 Uhr: die übrige Oberstadt bis Reuter (ohne Sommergasse); nachmittags von 4.30 bis 6 Uhr: Bahnsteiger-, Charlotten- und Gartenstraße.

Samstag, den 10. Juni: vormittags von 8.30 bis 10 Uhr: Die übrige Oberstadt und Schloßstraße und Markt; vormittags von 10 bis 12 Uhr: die übrige Unterstadt einschl. Sommergasse.

Da genügend Vorrat vorhanden ist, um alle Familien zu versorgen, ist ein Andrang bei Einhaltung obiger Reihenfolge und bei gutem Willen zu vermeiden und wird die Erwartung ausgesprochen, daß Ruhe und Ordnung herrscht. Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Braubach, 8. Juni 1916. Die Polizeiverwaltung.

Fleischversorgung.

Die Fleischabgabe ist für diese Woche wie folgt geregelt:

- a) Auf den Kopf entfallen 220 Gramm.
- b) Rind- und Schweinefleisch ist erhältlich bei Schaller, Börsch, Wiebach, Eschenbrenner, Hammer und Volk. Kalbfleisch nur bei Börsch und Wiebach.
- c) Der Verkauf beginnt am Samstag nachmittag von 3 Uhr ab.
- d) Die Lebensmittelkarte ist mitzubringen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Drängen vor den Verkaufsstellen unnötig ist, da zu hoffen ist, daß jeder befriedigt wird.

Braubach, 9. Juni 1916. Die Polizeiverwaltung.

Heute nachmittag von 1.30 Uhr ab wird im Schulhofe, Eingang Rathausstraße etwas Schweinefleisch von einem notgeschlachteten Schweine verkauft. Anspruch auf je 1 Pfd. haben nur arme Familien. Preis das Pfd. 1.20 Mk.

Braubach, 9. Juni 1916. Die Polizeiverwaltung.

Ernteflächen-Erhebung.

In der Zeit bis 10. d. M. erfolgt eine Erhebung der Ernteflächen, Wiesen und die gesamten bestellten und nicht bestellten Ackerflächen.

Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter, die vorläufig die Angaben nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft.

Betriebsinhaber, die fahrlässig diese Angaben nicht oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. bestraft.

Die Erhebungsformulare werden von Schülern verteilt und wieder eingesammelt.

Braubach, 8. Juni 1916. Der Bürgermeister.

Bratmarken.

Für die Woche vom 11.—17. Juni
gelten die Marken: Rosa-Rechteck
(quer gedruckt).

Braubach, 10. Juni 1916. Die Polizeiverwaltung.

Wetterausichten.

Eigener Wetterdienst.

Keine wesentlichen Veränderungen von Wind und Wetter. Niederschlag am 8.: 1,6 Millim.

Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Die Dikteln auf allen Grundstücken, ausgenommen Getreidefelder, sind, ehe dieselben zur Blüte gelangen, zu entfernen.

Die Nichtbefolgung dieser Anordnung unterliegt der Bestrafung.
Braubach, 8. Juni 1916. Die Polizeiverwaltung.

Zahlung von Weinsteuern.

Nachständige Weinsteuern sind bis 12. d. M. im Rathaus Zimmer 3 zu zahlen.
Braubach, den 8. Juni 1916. Der Accisor.

Diejenigen Winger, welche ihre Weinberge an der Jtte und Umgebung bepflanzen wollen, können heute bis nachmittags 4 Uhr die Brähe vom Wagen, der an Distrikt Jtte steht, erhalten.
Braubach, den 9. Juni 1916. Bürgermeisteramt.

Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 1. Viertel des Rechnungsjahres 1916 sind innerhalb 8 Tagen nach Zustellung der Steuerzettel hierher zu zahlen.
Braubach, den 5. Juni 1916. Die Stadtkass.

Den heutigen Geschäften sind heute Feigwaren überreicht worden, welche wie folgt verkauft werden:

Schinken- und Fadenmud in Sorte I zu 72 Pfg. das Pfd.	II	51	"	"
Suppengrün	II	51	"	"

Auf den Kopf entfallen 150 Gramm.

a) Schmirzseife zum Verkaufspreis von 78 Pfg.

b) 4 Malz

Von letzterem kommen auf den Kopf 100 Gramm, während die Seife in die für jeden zustehende Menge eingezeichnet wird.
Braubach, 31. Mai 1916. Die Polizeiverwaltung.

Die so beliebten

Kursbücher

für Sommer 1916

sind eingetroffen

A. Lemb.

Mit Beginn der

Einnachzeit

offerierte mein großes Lager in
Einnachgläser, Geleegläser, Steintöpfe
Einfach-Apparate
mit Zubehör

Chr. Wieghardt.

Weinbergsspritzen und Schwefler

zu haben bei

Gg. Phil. Clos.

Hurra dem deutschen Heer!
gekrönt mit Ruhm und Ehr.

Ein Chorspruch mächtig, wuchtig, melodisch.
Partiturblatt 0,10

Für Schulen, Frauenstimmen, gem. Chor, Männerchor.

Kamerad komm!

Soldaten- und Vaterlandslieber mit Melodien 0,10.

Kaiser-Marsch

von Richard Wagner für Klavier 1,00.

Vaterlands- u. Preußen-Marsch

für Klavier 1,00.

Türkische Scharwache

für Klavier 1,00.

Schön ist die Tugend

Prächtige Phantasie mit Text für Klavier 1,50

Notenleseschule

von S. Martini. Unentbehrlich für Anfänger 0,50

Großes Lager aller Art Musik. Verzeichnisse kostenlos.

Karl Frißsche, Musikalienhandlung,

Leipzig 27.

Pfingst- Postkarten

eingetroffen bei
A. Lemb.

Pa. Rübenkraut

offert
Chr. Wieghardt.

Rollmöpse

wieder eingetroffen
Jean Engel.

Wermuthwein

— sehr bekömmlich —
empfiehlt
Emil Eschenbrenner.

Gesinde- Dienstbücher

sind wieder zu haben bei
A. Lemb.

Kinder- Strümpfe und Söckchen

zu billigen Preisen bei
Geschw. Schumacher.

Fruchtpressen
Fleischhack-
maschinen und
Reibmaschinen
empfiehlt
Gg. Ph. Clos.



Für die

Sommerzeit

empfiehlt in hübscher und
großer Auswahl:
für Knaben: Schillerhemden
in farbig, Schiller-
tragen in weiß,
Wäscheblusen und
Hosen, Sommer-
jopren

für Männer: Sommer-
Hosen und Joppen,
Sommerunterzüge
in Reco, blaue,
leichte Anzüge,
Trikothemden mit
farbigem Einsatz
Westengürtel.

Alles in guter Ware, b für
Verarbeitung und äußerst bi-
ligen Preisen

Rud. Neuhans.



Todes-Anzeige.

Am Donnerstag, den 8. d. M., mittags 12 $\frac{1}{4}$ Uhr entschlief
nach kurzem Leiden, gestärkt durch die Heilmittel der kath.
Kirche meine liebe Mutter, unsere gute Schwester, Tante und
Schwägerin

Frau

Sophie Keul

geb. Bourbonus

Ehefrau des Kgl. Revierförsters Val. Keul.

Braubach, den 9. Juni 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Karl Keul.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 11. d. M., nach-
mittags 3 Uhr vom Sterbehause, Lahnsteinerstrasse aus statt.
Die feierlichen Exequien sind Mittwoch, den 14. d. M.,
7 $\frac{1}{4}$ Uhr in der Pfarrkirche.

Zierknöpfe

neue Kleiderbesätze
in reich r Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Fußbodenöl- Ersatz

— per Liter 50 Pfg. —
offert
E. Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Koch-Herde

in großer Auswahl stets
vorrätig bei
Georg Philipp Clos.

Korsetts

nur solide Ware, gute Fac-
zu billigen Preisen bei
Geschw. Schumacher.

Underberg- Bonekamp

in Feldpostpackung
empfiehlt
Emil Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Regenschirme

in großer Auswahl für Damen,
Herrn und Kinder eingetroffen
Rud. Neuhans.

Eine Wohnung

(2 Zimmer, Küche, eßst. Zu-
behör und Stallung.) sofort
zu vermieten
Lahnsteinerstrasse 13

Spielkarten

sind wieder vorrätig
A. Lemb.

Regenschirme

für Damen, Herrn und Kinder
in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Empfehle mein Lager in

Ofen, Herd, Kohlenfüller, Ofenschirme, Kohlen-
Herd- und Ofenleisen, Ofenvorsetzer, Verdamper,
Kohlenkessel, Etocheisen, Wärmeflaschen mit Ver-
nie undicht werdend usw
zu den billigsten Preisen
Julius Rüping

Reform-Maco

Herren-Unterhosen und Jacken
in allen Größen billig bei
Geschw. Schumacher.

Schürzen

für Damen, Mädchen und Kinder, sowie
Frauen arbeitsschürzen
in großer Auswahl und gediegenen Stoffen sind eingetroffen
Rud. Neuhans.

Schürzen

für Damen und Kinder
in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Honig-Fliegenfänger

Aeroxon

mit dem Stift
wieder eingetroffen.

Jean Engel

Salatwürze

„Triumph“

(Salatöl-Ersatz)
Konserviert! Ohne Fettgehalt
Hygienisch einwandfrei

Zur Selbstherstellung von 2 Liter Salatöl

Chemisch untersucht durch die Herren: Dr. H. H. H. H.
Dr. Frigmann, Paulich verordnete Gendarmen
Frankfurt a. M.

Preis 50 Pfg.

zu haben bei
Chr. Wieghardt.